

Bärndütsch schrybe: schriftsprach-nach

Nach Ruth Bietenhard, Werner Marti

Von Ursula Pinheiro-Weber

Die hier vorgeschlagene Schreibweise stützt sich auf die der standarddeutschen Rechtschreibung angelehnten Regeln von Werner Marti («Bärndütschi Schrybwys», 1978) und Ruth Bietenhard («Berndeutsches Wörterbuch», 10. Auflage 2017) – im Gegensatz zur lautgetreuen Schreibweise nach Eugen Dieth (1986). Weil Bernerinnen und Berner sowie deutschsprachige Lesende meistens das standarddeutsche Schriftbild im Kopf haben, lehnt sich diese vorgeschlagene Schreibweise, wenn immer möglich, an dieses an, auch wenn der Vokalreichtum in den berndeutschen Mundarten viele lautgetreue Varianten zulassen würde.

Die aussprachnahe Berndeutsch-Schreibung stellen wir in einem separaten Merkblatt vor.

Abkürzungen: *STD* = Standarddeutsch / *BD* = Berndeutsch

Inhalt

A. Vokale (Selbstlaute)	2
1. Schwundlaut «e» / ein fast verschluckter Vokal	2
2. «y», «i», «ii», «ie»	2
3. Doppelvokale.....	2
4. Diphthonge (Zwilaute).....	3
5. Dehnungs-h und Trennungs-h.....	3
6. Höflichkeitsform dihr / 'er.....	3
7. Trennbare Vorsilben.....	3
B. Konsonanten (Mitlaute)	4
8. «st» und «sp».....	4
9. Verdoppelung von Konsonanten	4
10. Vokalisierung.....	4
11. Velarisierung	5
12. Bindungs-n	5
C. Fremdwörter	5

A. Vokale (Selbstlaute)

1. Schwundlaut «e» / ein fast verschluckter Vokal

Ein «e» zwischen zwei Konsonanten oder am Ende eines Worts ist häufig unbetont oder gar tonlos, ein sogenannter Schwundlaut. Trotz der Tendenz, gewisse Vokale fast zu verschlucken, werden diese grundsätzlich ausgeschrieben (unbetontes «e», Aussprache [e](#)). Die Schwundvokale werden im Schriftbild nicht besonders kenntlich gemacht.

Ein «ä» dafür zu setzen, ist sprachverzerrend und deshalb nicht angebracht.

- «vergässe» (nicht «värgässe» oder «vrgässe»)
- «der» Bueb (nicht «där» oder «dr»)
- «aber» (nicht «abr» oder «abär»)
- «verby» (nicht värby oder «vrby»)
- «Guttere» (nicht «Guttärä» oder «Guttre»)

2. «y», «i», «ii», «ie»

«y» steht für den geschlossenen Vokal (kurz oder lang), «i» für den offenen. Er entspricht häufig dem Zwiellaut «ei». «y» wird nie verdoppelt (Belastung des Schriftbilds). Das Schriftbild zeigt nur beim Vokal «i» oder «y» an, ob der Vokal offen oder geschlossen ist:

- **«y» lang, geschlossen:** *bysse, gsy, Lyschte, mys, Rys* (der Reis)
- **«y» kurz, geschlossen:** *wyt, myde, bygele, myni*
- **«ii» lang, offen:** *viiil, Gschiiir, Riis* (der Riese)
- **«i» kurz, offen:** *mit, bis, Lischt, singe, dinne, Sitzig*
- **«ie»:** Der standarddeutsche Laut «ie» wird nur geschrieben, wenn beide Vokale als Zwiellaut ausgesprochen werden (*Fieber, lieb, Lied, verschiebe*). Ergibt das standarddeutsche «ie» im Berndeutschen ein offenes, kurzes «i», fällt das Dehnungs-«e» aus dem Standarddeutschen weg (Frieden – *Fride*, sieben – *sibe*, liegt – *ligt*, auf Wiedersehen – *uf Widerluege*)

Fremdwörter sind dieser Regel (Einsatz von «y») nicht unterworfen: *lila, d Klinik*

3. Doppelvokale

Die Doppelvokale «aa», «oo», «ee» und «uu» aus dem Schriftbild des Standarddeutschen werden grundsätzlich beibehalten: *Saal, Moor, Schnee, Boot*

Im Prinzip werden keine Doppelvokale eingeführt, wenn sie nicht schon im Standarddeutschen bestehen.

Ausnahme: Doppelvokale als Längenzeichen werden manchmal aber gesetzt, wenn die Standardsprache für einen lang ausgesprochenen Vokal nur einen einfachen schreibt: Mann – *Maa*, Abend – *Aabe*, löken – *lööke*, nichts – *nüüt*

4. Diphthonge (Zwilaute)

Die standarddeutschen Diphthonge werden normalerweise nach ihrem Gehörwert geschrieben, d.h. so, wie man sie im Berndeutschen ausspricht:

«eu», «äu» – öi: euch – *öich*, Freude – *Fröid*, Heu – *Höi*, neu – *nöi*, träumen – *tröime*

5. Dehnungs-h und Trennungs-h

Langes «ah», «eh», «oh», «uh»

Das Dehnungs-h in «ah», «eh», «oh» und «uh» aus dem Standarddeutschen bleibt erhalten, sofern die Dehnungsfunktion von «h» in der Aussprache erhalten bleibt:

fahren – *fahre*, mehr – *meh*, froh – *froh*, Verkehr – *Verchehr*, sehen – *gseh*

Dies ist auch der Fall, wenn der Vokal sich verändert:

nehmen – *näh*, gehen – *gah*, verstehen – *verstah*

Wird das standarddeutsche Trennungs-h zu einem berndeutschen «j» vokalisiert, lässt man «h» im Interesse der besseren Lesbarkeit weg:

blühen – *blüeje*, Krähe – *Chräje*, wehen – *wäje*

Ein Dehnungs-h wird nicht eingefügt, wenn im Standarddeutschen auch keines steht:

scheinen – *schyne*, geben – *gä*, lassen – *la*

Das Dehnungs-h wird zudem nicht geschrieben, wenn in der berndeutschen Aussprache das Dehnungs-h mit einem «e» wahrgenommen und ausgesprochen wird:

führen – *füere*, Huhn – *Huen*

6. Höflichkeitsform dihr / 'er

Die berndeutsche Höflichkeitsform «dihr» (ihr) ist der Schreibung «dir» vorzuziehen.

Das «h» aus dem Standarddeutschen «ihr» wird beibehalten, wenn die Dehnungsfunktion besteht. Es besteht zudem Verwechslungsgefahr mit «dir» («du» im Dativ).

Wird die Höflichkeitsform nach dem Verb platziert, wird oft die verkürzte Form gewählt:

haben Sie – *heit 'er*, wollen Sie – *weit 'er*, kommen Sie – *chömet 'er*

7. Trennbare Vorsilben

Trennbare Vorsilben werden, wenn getrennt verwendet, mit verdoppeltem Vokal geschrieben.

- *ufstah* – *mir stöh uuf*
- *uscho* – *mir chöme guet uus*
- *aluege* – *mir luege aa*

B. Konsonanten (Mitlaute)

8. «st» und «sp»

Anlehnung an Standardsprache: «st» und «sp» werden am Wortanfang sowie nach Vorsilben oder Verbzusätzen gleich geschrieben wie in der Standardsprache:
Stadt, Stei, spile, starch, stosse, umespringe, verstecke, wägstosse

In der Mitte und am Ende des Worts schreiben wir «schp» resp. «scht»:
Poscht, luschtig, Schwöschter, Wäschpi

9. Verdoppelung von Konsonanten

Grundsätzlich verdoppeln wir die standarddeutschen Konsonanten nur, wenn sie im Berndeutschen doppelt ausgesprochen werden.

- Herren – *Here*, ich muss – *i mues*, wir müssen – *mir müesse*
- kaufen – *chouffe*, laufen – *louffe*, beten – *bätte*, galoppieren – *galopiere*

Verdoppelung bei Partizip Perfekt

Ausgangslage: Bei den Verben im Partizip Perfekt mit starkem Konsonanten (p, t, k, z) oder weichem (b, d, g) entfällt die aus dem Standarddeutschen verwendete Vorsilbe «ge-»:
gebraucht – *bruucht*, gedrückt – *drückt*, gepresst – *presst*, getrunken – *trunke*, gekämpft – *kämpft*, gezeichnet – *zeichnet*, drücke – *drückt*, grübeln – *grüblet*

Speziell: Verben mit weichen Anfangskonsonanten (b, d, g) vor Vokal erfahren wegen der verstärkten Aussprache eine Verdoppelung (gebeten – *bbättet*, gebaut – *bbout*, gedacht – *ddänkt*, gedeckt – *ddeckt*, gegangen – *ggange*)

«ch» wird nie verdoppelt: *Sache, Loch, sicher*

«ng» wird nicht verdoppelt, kann aber durch ein zweites «g» verstärkt werden: *Unggle, Tanggu, Pänggu*

«dt», «tz» und «ck»: werden ebenfalls nicht verdoppelt (*Stadt, Stücke, hetze, hacke, locker*)

10. Vokalisierung

Aus «l» oder «ll» wird «u»: Im Auslaut oder vor einem anderen Konsonanten wird «l» oder «ll» als ein «u» ausgesprochen: *alli/auī, Giel/Gieu, Milch/Miuch, wölle/wöue, alt/aut*
Bei manchen Lautverbindungen (u+l) könnten zwei «u» entstehen: *Puuver* (Pulver), *nuu* (null). Um die Setzung von Akzenten zu vermeiden, kann «l» unterstrichen werden. Damit wird signalisiert, dass die Aussprache nicht dem geschriebenen Buchstaben entspricht:
Pulver, nul

11. Velarisierung

Aus «nd» wird «ng»: *Hand/Hang, mitenand/mitenang, anders/angers*

Soll das standarddeutsche Schriftbild beibehalten bleiben, ist es auch hier möglich, «nd» zu unterstreichen (*Hand*, *mitenand*, *anders*) um anzuzeigen, dass die Aussprache davon abweichen kann.

Es wird dem Schreibenden überlassen, wie er dies handhabt. Eine konsequente Anwendung ist jedoch sinnvoll.

12. Bindungs-n

Das Bindungs-n dient als Bindeglied zwischen zwei Vokalen und kann unterschiedlich geschrieben werden:

- *Wi ni gseit ha.*
- *Win i gseit ha.*
- *Wi-n-i gseit ha.*

Vor oder nach einem bestimmten oder unbestimmten Artikel (ein, einen, eine, ein, den) verbindet sich das Bindungs-n mit dem nachfolgenden Artikel – als ein Überbleibsel des Standarddeutschen (ohne Bindestrich):

- *Er chrampfet wi ne Bär.* («wie ein Bär»)
- *I hätt um nes Haar der Zug verpasst.* (um ein Haar)
- *Hesch en Unfall gha?* («einen Unfall»)
- *Mir styge uf en Eiger.* («den Eiger»)

C. Fremdwörter

Es gehört zum Prinzip der schriftsprachnahen Berndeutschschreibung, Fremdwörter nicht lautlich anzupassen, sondern diese möglichst in der Originalschreibung zu belassen:

- *Handy* (nicht Händy), *Klinik* (nicht Klynik), *Journalischt* (nicht Schurnalischt), *Therapeut* (nicht Therapöit), *Pandemie* (nicht Pandemy)



Tipps für eine schriftsprach-nahe Berndeutsch-Schreibung, 2021, von Ursula Pinheiro-Weber
Dieses Werk und dessen Inhalte sind lizenziert unter CC BY-ND 4.0. Der Lizenzvertrag ist hier abrufbar: <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>